

# Erfahrungsbericht

## Auslandsaufenthalt

**Sommersemester 2014**

**April bis Juni 2014**

Vorname, Nachname ( <b>Nachname: nur Anfangsbuchstabe!</b> ): Frederik B	
Studiengang: Management Information Systems	
<b>Partner-Institut:</b> Korea Institute of Science and Technology Information (KISTI) 245 Daehak-ro Yuseong-gu Daejeon, 305-806 Internet: <a href="http://en.kisti.re.kr">http://en.kisti.re.kr</a>	<b>Fakultät/Lehrstuhl (Partner-Hochschule):</b> Fachbereich: Dept. of Computer Intelligence Research  Betreuung durch Dr. Jangwon Gim

# Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	3
2	Organisatorisches (vor der Abfahrt) .....	3
3	Organisatorisches / erste Schritte nach dem Anknunft .....	4
4	Während des Aufenthalts.....	4
5	Nach dem Aufenthalt .....	5
6	Fazit.....	5

## 1 Vorwort

Ein Forschungsaufenthalt am renommierten *Korea Institute of Science and Technology Information (KISTI)* bedeutet zum einen, Leistung auf hohem Niveau zu erbringen und zum anderen, viel Neues in kurzer Zeit zu erlernen und direkt anwenden zu können. Ein Aufenthalt in Südkorea bedeutet aber auch, wunderschöne Landschaften bereisen zu können, interessante, offene, grundehrliche und freundliche Menschen kennenzulernen sowie die eigenen kulturellen Grenzen auszuweiten. Die kleinen und großen kulturellen Unterschiede, die sich im (Büro-)alltag zeigen, halten die Neugierde und Spannung auch über mehrere Monate aufrecht. Schon Kleinigkeiten, wie z. B. eine unterschiedliche Ausführung des Winkens, sorgen für belustigende Situationen. Was diese Unterschiede im Alltag für Auswirkungen haben können, wird unter anderem in den folgenden Kapiteln erläutert.

Da ich eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebe, ist dieser Auslandsaufenthalt für mich die ideale Ergänzung zu meiner bestehenden akademischen Ausbildung. Die Möglichkeit, meinen Studienschwerpunkt der semantischen Informationsverarbeitung in Südkorea weiter zu vertiefen und das neu erworbene Wissen direkt in meiner parallel zu verfassenden Masterarbeit anwenden zu können, war für mich ausschlaggebend, mich um einen der drei Plätze zu bewerben. Ebenfalls positiv beeinflusst wurde meine Entscheidung durch das Zielland. Südkorea war für mich vollkommen unbekannt und wie so oft, hatte auch hier das Unbekannte einen besonderen Reiz.

## 2 Organisatorisches (vor der Abfahrt)

Am Anfang steht die **Bewerbung**. Die Kooperation mit KISTI wurde 2013 von Jun.-Prof. Dr. Geierhos vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsinformatik, insb. semantische Informationsverarbeitung) initiiert und wird auch weiterhin von ihr betreut. Eine Bewerbung mit den üblichen Anhängen habe ich daher an sie gerichtet. Es folgte ein persönliches Gespräch und eine Einladung zu einem Auswahlgespräch, bei dem auch Vertreter aus Korea anwesend waren. Nachdem ich eine Zusage („*Invitation Letter*“) von den koreanischen Verantwortlichen sowie von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos erhalten habe, fing ich an, mich um die Finanzierung zu bemühen.

Südkorea ist vom **Preisniveau** her in vielen Bereichen mit Deutschland vergleichbar. Die Lebensmittelpreise sind nahezu identisch. Verkehrsmittel wie Taxen und Busse sind vergleichsweise günstig. Die Unterkunft liegt bei 550€ pro Monat. Aus diesem Grund habe ich in meiner Finanzierung einen Lebensunterhalt von 800€ pro Monat eingeplant, zzgl. Reisekosten, Versicherungen, Fixkosten in Deutschland etc.

Dankenswerterweise wurde ich von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos auf das Stipendium der Phoenix Contact Stiftung für außereuropäische Auslandsaufenthalte hingewiesen. Dieses **Stipendium** ermöglicht es mir, ohne finanzielle Sorgen in Südkorea zu arbeiten, Vorlesungen zu besuchen, zu lernen und meine Masterarbeit zu schreiben.

Zur **Reiseorganisation** ist zu sagen, dass die Lufthansa *günstige* (ca. 800€) Flüge mit akzeptabler Reisedauer (ca. 12 Flugstunden) anbietet. Die Reisekrankenversicherung habe ich ebenfalls über die Lufthansa organisiert. Diese konnte ich ohne großen Aufwand beim Kauf meines Flugtickets hinzubuchen. Ebenfalls von Deutschland aus wurde die Unterkunft gemietet: **Unterkünfte** in Südkorea sind nicht leicht zu organisieren. Es gibt zum einen die Studierendenapartments, die allerdings den Studierenden der lokalen Universitäten bevorzugt zugeteilt werden. Zum anderen gibt es Gästehäuser, Hotels und Hostels, die bei längeren Aufenthalten nennenswerte Rabatte anbieten. Diese sind allerdings ebenfalls weit im Voraus zu buchen.

Da ich mich im letzten Semester meines Masterstudiums befinde, welches für das Verfassen der Masterarbeit gedacht ist, war in meinem Fall kein **Learning Agreement** notwendig. Vielmehr habe ich die Masterarbeit zum März 2014 angemeldet und im Laufe der Monate in Südkorea verfasst. Der erhoffte Synergieeffekt zwischen Masterarbeit und Forschungstätigkeit war definitiv vorhanden, auch wenn die Tätigkeitsfelder nicht direkt überlappend waren. Wichtig ist, dass eine Masterarbeit natürlich eine wesentliche Zusatzbelastung darstellt. Ein solches Vorhaben bedarf einer konsequenten Umsetzung, guter Planung und frühzeitige Absprache mit dem / der Betreuer(in) sowie deren / dessen Einverständnis.

### 3 Organisatorisches / erste Schritte nach dem Anknunft

Am 2. April 2014 bin ich zur Mittagszeit am **Flughafen Incheon, Seoul** angekommen. Da ich schon in Deutschland Bargeld organisierte, konnte ich an den Geldautomaten und Bankfilialen vorbeigehen und direkt, die, ebenfalls bereits in Deutschland reservierte, SIM-Karte in Empfang nehmen, die in einem Buchladen für mich hinterlegt wurde. Es empfiehlt sich ferner, direkt am Flughafen eine sogenannte **T-Money-Card** zu kaufen, mit der in Südkorea Fahrgelder in Bussen und U-Bahnen bezahlt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt lief alles wie geplant; die erste Herausforderung war die Fahrt zu meinem Zielort: Daejeon.

Im Flughafen ist ein Busterminal integriert, von dem aus eine **direkte Busverbindung nach Daejeon** existiert, die ungefähr zwölf Euro kostet und etwa drei Stunden in Anspruch nimmt. Die Herausforderung besteht darin, den Ortsnamen annähernd korrekt auszusprechen, so dass die Busfahrer als auch die Ticketverkäufer das Ziel verstehen. Mir gelang es auf Anhieb nicht. Da Koreaner aber von Grund auf freundlich und geduldig sind, war das Problem schnell gelöst. Die Busse sind sehr gut ausgerüstet und so war die Fahrt, trotz langem Flug, Erschöpfung und erheblicher Temperaturen sehr gut zu ertragen.

Die nächste Herausforderung war das Auffinden des Gästehauses, in dem ich ein Zimmer gebucht hatte. Da kein Taxifahrer verstanden hat, wohin ich möchte und auch die gedruckte Visitenkarte des Gästehauses keine brauchbaren Informationen zum Standort parat hatte (was ich erst nach einigen Wochen feststelle!). Nach einem Spaziergang von 45 Minuten war auch das Problem gelöst, das Gästehaus gefunden, das Zimmer bezogen und die Nacht – entgegen allen Ratschlägen gegen *Jetlags* – eingeläutet.

Am Folgetag sollte ich mich in den Räumlichkeiten von KISTI einfinden. Sichtlich von der Reise mitgenommen, habe ich mich bei allen vorgestellt, **Gastgeschenke** verteilt und meinen Arbeitsplatz im Großraumbüro bezogen. Die erste Konferenz, auf der ich mich mittels PowerPoint-Folien vorstellte, folgte noch an diesem Tag.

### 4 Während des Aufenthalts

Wie beschrieben, arbeitete ich primär am KISTI und ordne mich dort den normalen Arbeitsabläufen unter. Von Montags bis Freitags wird Anwesenheit zwischen 9 Uhr und 18 Uhr erwartet, wobei Überstunden in Südkorea zum guten Ton gehören. Insgesamt habe ich in fünf verschiedenen Projekten im Bereich der Semantischen Informationsverarbeitung mitgearbeitet, wobei mein Forschungsschwerpunkt auf der Disambiguierung von benannten Entitäten sowie deren Visualisierung lag. Diesbezüglich habe ich zwei wissenschaftliche *Paper*, davon eins federführend und eins als Coautor, bei zwei Konferenzen eingereicht, die sich derzeit noch in der Begutachtungsphase befinden.

Mein Arbeitsplatz war eine quadratische Box, die neben denen meiner zwei Teammitglieder angesiedelt war. Hierarchisch angeordnet hatte ich den Platz inne, der von beiden höhergestellten Kollegen gut eingesehen werden konnte. Das Gefühl ständiger Kontrolle war mir neu, so dass ich mich erst einmal unwohl fühlte. Nach einiger Zeit ließ dies nach. Nicht nach ließ die Wärme im Büro, die bei durchschnittlich 31° Celsius lag und sowohl die Konzentration als auch die Motivation schwinden ließ.

Anders als in den deutschen Unternehmen, die ich bislang kennenlernen durfte, wird jeden Mittag zusammen gegessen. Dabei wird jeden Tag ein anderes Restaurant in der nahen Umgebung des Instituts ausgesucht, wobei die Entscheidung bzgl. des Restaurants höheren Hierarchiestufen obliegt. Mit der Wahl des Restaurants wird in vielen Fällen auch das Mittagessen bestimmt, da meistens nur ein Gericht angeboten wird. Für mich bedeutete das Einschränkungen oder den Verzicht, sofern die Wahl auf ein Restaurant mit Meeresfrüchten fiel. Dies kam einmal die Woche vor. Durchschnittlich kostet ein Mittagsgesicht fünf Euro.

Die Arbeit in KISTI ist von besonderer Kollegialität geprägt. Trotz des Leistungsdrucks, dem die koreanischen Kollegen hier unterliegen, waren alle immer freundlich und haben versucht zu helfen, wann immer es notwendig war. Ferner gaben Sie Einblicke in mir fremde Forschungsgegenstände. Dieses „Über den Tellerrand schauen“ habe ich persönlich als sehr lehrreich empfunden. Die Kollegialität zeigte sich auch an Geburtstagen, von denen ich insgesamt drei mitgefeiert habe. Am ersten Geburtstag kam ich unwissend in das Büro, in dem schon alle Kollegen um einen Tisch herumstanden. Man rief mir zu: „Birthday, Birthday!“ und winkte hektisch mit den Hän-

den. Dabei ist zu sagen, dass in Südkorea das Winken im Sinne von „Komm her!“ durch eine vom Körper weg-führende Handbewegung mit dem Handrücken nach oben ausgedrückt wird. In Deutschland eher ein Ausdruck von „Verschwinde!“. Was ich auch so deutete und stehen blieb, da ich keinen Zusammenhang zwischen „Birth-day!“ und „Verschwinde!“ herstellen konnte. Ein mit dieser Situation schon vertrauter Kollege kam mir netterweise zur Hilfe und erklärte die Situation den Anderen, was zu munterem Gelächter führte. Das schnelle, konsequente Umschalten zwischen geselligem Beisammensein und völliger Hingabe für die eigene Arbeit werde ich für mich als „typisch koreanisch“ mitnehmen.

Neben der Arbeit, auf die Werktags die Masterarbeit folgte, sind die Wochenenden und Feiertage hervorzuheben, an denen ich stets durch das Land gereist bin und mit meinen koreanischen Freunden etwas unternommen habe. Mir war es wichtig, viele kulturelle Eindrücke zu gewinnen und Kontakte kennenzulernen, die über meine Kollegen im Büro hinausgehen. Dies geschah schnell, da ich als zwei Meter großer Mann mit blonden Haaren und blauen Augen einer von gefühlten zwei Exoten in ganz Südkorea war. Diese Körpereigenschaften wurden oftmals als Anlass genommen, mich in allen Lebenslagen zu fotografieren. Aus den darauf folgenden Gesprächen ergaben sich nette Kontakte, mit denen ich öfter etwas unternahm. Zu meinen Lieblingsaktivitäten gehörte dabei das Wandern. Dies ist in Südkorea sehr gut möglich und sehr beeindruckend. Beeindruckend, da es wunderschöne Wälder, Landschaften und Tempelanlagen zu besichtigen galt.

Schöne Reiseziele für die Wochenenden sind unter anderem die Hauptstadt Seoul sowie die Küstengegend Busan, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Während es sich bei Seoul um eine weltoffene Metropole handelt, hat Busan in vielen Punkten noch Tradition und ermöglicht es so, das vermeintlich „richtige“ Südkorea zu erleben. Ein weiterer Pluspunkt sind das Meer und die Strände, die die Flucht aus dem Arbeitsalltag ermöglichen. Eine Fahrt nach Seoul nimmt mit dem Schnellzug etwa 1,5 Stunden, eine Fahrt nach Busan etwa 2 Stunden in Anspruch.

## 5 Nach dem Aufenthalt

Nach dem Aufenthalt steht die Fertigstellung meiner Masterarbeit an erster Stelle. Nebenbei gilt es wieder in das geregelte (Universitäts- / Arbeits-)Leben zurückzufinden.

Ich habe mir fest vorgenommen, den Kontakt zu meinem Mentor bei KISTI aufrecht zu erhalten und auch die privaten Kontakte zu pflegen. Wer weiß, welche Chancen sich in der Zukunft durch weitere Kooperationen und Projektpartnerschaften ergeben können. Ferner stelle ich mich als Ansprechpartner für zukünftige Austauschstudenten gerne zur Verfügung.

## 6 Fazit

Südkorea stellt für mich das ideale Land dar, um erste Asienerfahrungen zu sammeln. Zwar ist Südkorea in vielen Dingen „sehr asiatisch“ und für Europäer seltsam, unlogisch oder einfach nur hektisch, der Kulturschock hält sich aber doch in Grenzen, da an vielen Stellen zwanghaft eine „Amerikanisierung“ angestrebt wird. Dieser Entwicklung kann man begeistert oder abgeneigt gegenüber stehen; sie hilft in jedem Fall dabei, sich als „Westler“ einzuleben und schon nach kurzer Zeit ein Gefühl von Heimat zu verspüren. Die nette, offene, zurückhaltende und gerade zu schüchterne Art der Koreaner ist dabei ebenfalls hilfreich, sofern man es schafft, einen Erstkontakt herzustellen.

Ich persönlich konnte nicht genug Koreanisch aufweisen, um mich ordentlich zu verständigen. Daher kam ich oft in die Situation, auf Dinge verzichten oder mit Kompromissen leben zu müssen. Wer mit der Intention nach Südkorea kommt, das Englisch verbessern zu wollen, der wird eine Enttäuschung erleben. Wer allerdings ein wunderschönes Land und die koreanische Kultur kennenlernen will, wird begeistert sein.

Das *Korea Institute of Science and Technology Information* ist ein Forschungsinstitut der Zukunft und es war sehr spannend und herausfordernd, für drei Monate ein Teil des Teams rund um die Semantische Informationsverarbeitung zu sein. Die Erfahrungen, die ich in der praxisnahen Forschung sammeln konnte, werde ich mit nach Deutschland nehmen.